Allgemeine therapeutische Rundschau : Vergiftung als Ursache der Poliomyelitis

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie**

Band (Jahr): **- (1951)**

Heft 118

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-930734

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ten werden, empfehlen wir von den Hyperthermiemethoden besonders das Ueberwärmungsbad wegen seiner einfachen Handhabung, seiner guten Dosierbarkeit und seiner besseren Verträglichkeit.

Genaue Kenntnis der Technik, der Dosis und des Intervalls sowie intelligentes Personal und ein williger Arzt mit einer guten Beobachtungsgabe sind allerdings Vorbedingung für eine erfolgreiche Therapie.

Literatur

Ausführliches Schriftenverzeichnis findet sich in dem in Kürze erscheinenden Buch von *Lampert:* «Ueberwärmung als Heilmittel», Hippokrates-Verlag, Stuttgart, Hohenzollernstrasse 10.

Anschrift des Verf.: Bad Homburg v. d. H., Friedrichstrasse 4.

Allgemeine therapeutische Rundschau

Vergiftung als Ursache der Poliomyelitis

In Archives of Pediatrics, 67 : 9 : 400 und 10 : 462, Sept. 1950

Die Polioforschung wurde in den letzten 42 Jahren ziemlich ausschliesslich in einer Richtung — nämlich der Virustheorie — geführt. wo aber auf der Suche nach der Krankheitsursache wesentliche Fortschritte erzielt wurden, sind auch neben der Virustheorie andere Möglichkeiten erforscht worden. Dass die Ursachen, die zu Poliomyelitis führen, auch andere sein können als Viren, wurde schon oft hervorgehoben.

Die Auffassungen über die Natur vieler Krankheiten haben gewechselt und diese Wechsel waren unvermeidlich mit Fortschritten in der menschlichen Wohlfahrt verbunden. Die Polioforschung hat unglücklicherweise nicht im gleichen Grade Fortschritte erzielt wie andere Gebiete der Medizin. Die wesentlichsten Fragen der Epidemiologie dieser Krankheit blieben unbeantwortet und bleiben es oder sind doch nur hypothetisch erklärt worden.

Dauer (1938) Epidemiologe, sagte den auch heute noch gültigen Satz: «Es ist erstaunlich, dass trotz dem intensiven Studium der Poliomyelitis in den letzen 20 Jahren, so wenig zur Epidemiologie dieser Krankheit beigetragen wurde.»

Pascalis (1824) sprach über Miasmen als Ursache von Wechselfieber. Er meinte, dass solche Einflüsse im allgemeinen sich als ungesund erweisen und dass es glaubwürdig sei, dass sie Rheuma, Krämpfe, Lähmungen und eine Vielzahl von Klagen verursachen.

Coventry (1824), beschrieb endemische Fieber im Seengebiet vom Staate N. Y. und erklärte, dass sie sich durch heftige arterielle Aeusserungen bekundeten, die dann meist in betonter Nervenschwäche endeten und dass auch Hippokrates diese Krankheit, die er «Causus» nannte, beschrieben hätte. Während den Jahren 1792—95 erwähnte er, dass von Mitte Juli bis zum Eintritt der kälteren Jahreszeit kaum ein Tag vergehe, an welchem er nicht einen Pat. mit endemischem Fieber zu Gesicht bekäme. In den 40 Jahren in denen er diese Fieberart beobachtete, sah er sie immer begleitet von pflanzlichen und tierischen Fäulnisprodukten in der engeren oder weiteren Umgebung. Die Effekte solcher Zerfallsprodukte auf den menschlichen Körper, werden durch unzählige Fakten und medizinische Berichte bestätigt... Quarantänen wurden getreulich versucht, aber meist als unzulänglich befunden.

Zusammenfassend: 1. Eine ganze Anzahl anderer als die Virustheorie, wurden vorgeschlagen zur Erklärung der Epidemiologie der Poliomyelitis. Die *Gifttheorie* welche seit Jahrhunderten, seit Hippokrates beigezogen wurde zur Erklärung des paralytischen Krankheitsgeschehens der Vergangenheit und der Poliomyelitis der neueren Zeit, wurden mehr oder weniger allgemein ignoriert. Der Hinweis dass Gifte Poliomyelitis verursachen können, ist in diesem Bericht gegeben. 2. Der sogenannte Polio-Virus wird als eine endogene chemische Substanz betrachtet, resultierend aus solchen Giftwirkungen. Die menschliche Poliomyelitis und die experimentelle tierische Erkrankung sind als getrennte Wesenheiten zu betrachten. 3. Es wurde betont, dass die mehr oder weniger allgemeine Annahme vom Bestehen eines exogenen Virus, als Ursache der Poliomyelitis beeinflusst war, durch die exklusive Virusforschung; durch Gesundheitsgesetze welche Polio zur übertragbaren Krankheit stempelten; und die weitverbreitete Viruspublizität.

Dazu sei noch folgendes bemerkt. Die derzeitige Chromosomforschung (n. Prof. Hadorn, ZH.) hat allerdings «in Klammern» eine Hypothese aufgestellt die in ihrer Art bestechend ist. Bekanntlich sind Chromosome (Erbkörperchen) sichtbare Träger der Gene (Erbanlagen). Die neuere Forschung glaubt nun, dass die in den Chromosomen enthaltenen Gene, sogenannte gebundene Gene seien, da man auch ungebundene, freie Gene gefunden hat, die — möglicherweise — unter besonderen Umständen neue Bindungen eingehen könnten. Solche partielle Mutationen deren Vielfalt unberechenbar ist, können sich als positiv so gut wie negativ auswirken.

Das erstaunliche aber an diesen Genen ist ihre Verwandtschaft — und wahrscheinliche Identität — mit den Viren, welcher Umstand möglicherweise eine Erklärung für die spontane Entstehung neuer unbekannter Krankheiten ergeben könnte.

Auszug und Uebersetzung durch K. Koch.